

2. Akt.

Vor der Himmelstür. In der Mitte des Hintergrundes über einigen Treppentufen das Tor. Neben dem Tor ein Fensterchen. Rechts und links eine Steinbank.

Schorfch (durchs Schlüßelloch schauend):

Ach Gott, wie scheen do innewenzig,
Wie Flor un glitzerig un glänzig!
Do guck emol, Philp!

Philp (ebenfalls durch das Schlüßelloch schauend):

Autsch! Prima, prima!
Do simmer imme nowle Klima.
Verloß' dich druf, das is' der Himmel!
Do sieht mer jo Engel, e Mordsgewimmel!

Schorfch (hat sich unterdessen weiter umgeschaut):

O guck emol do! Philp, kumm mol schnell!
Eich meen, das do das wer e Schell.

Philp:

Autsch! So e alti for zum roppe,
Do werr ich gleich emol dran zoppe.

Schorfch:

Wart noch, eich sein noch so ufgere't.

Philp:

Jo mach kee Bosse! Das vergeht. (Klingelt heftig.)

Schorfch:

Heer uf un rappel doch nit so,
Do ärgert sich de Petrus jo. (Klingelt wieder.)

Philp:

Wahrscheinlich sucht er erscht sein Schliffel.
Vielleicht aach schloft er grad o bissel.
(Klingelt abermals.)

Petrus (sein Fensterchen öffnend):

Das ist ja ein furchtbares Sturmgebimmel!
Wer heischt denn da Einlaß in den Himmel?

Philp:

Ei do mer zwee, de Schorsch un ich.

(Petrus mustert die beiden.)

Hopp, mach doch uf und dummel dich!

Du kennscht dich werkllich meh beeilige.

Petrus:

Ihr scheint mir sonderbare Heilige.

Geht an die Pforte! Ich komme gleich

Mit meinem Schlüssel und öffne euch.

(Für sich) Die Beiden muß ich mir näher besehen,

Hier scheint etwas nicht in der Ordnung zu gehen.

Schorsch (vor dem Tor wartend):

Du, Philp, jeh nemm' mers emol net krumm,

Awer so geht mer nit mit em Petrus um.

Du babbelst jo wie mit 'em Deiwel neulich.

Mir sin doch die Sinder und er is der Heilig.

Philp:

Halt doch dei Maul! Du duscht jo spinne!

Was wissen dann ihr in Kusel dahinne?

Schorsch:

Sei ruhig, er kummt!

Philp:

Verloß' dich uf mich!

Schorsch:

Mir is es nit wuhl bei deine Sprich.

Petrus (in Begleitung zweier Engel das Tor öffnend):

Seid mir gegrüßet, ihr zwei Beiden,

Am Tor der ewigen Seligkeiten!

Philp:

Gu'n Dag, St. Petrus (Er will sich an Petrus vorbeizwängen.)

Ich bin so frei.

Na, mach doch Platz un loß 'em vorbei!

Petrus:

Oho! Nur nicht so stürmisch, mein Lieber!

So kommst du mir nie in den Himmel herüber.

Philp:

Mach dich nit wichtiger wie du bischt!
Ich bin gestorbe als guter Christ
Un hab' es Recht so gut wie ihr Heilige
Mich an der Seligkeet zu beteilige.
Jez loß' mich vorbei, sunscht mach ich Krawall.
(Will sich mit Gewalt vorbeidrücken.)

Petrus:

Das ist ja ein ganz besonderer Fall.
(In höchstem Zorn)
Herunter, ihr Sünder, von diesen Stufen!
Hier habt ihr in Demut um Gnade zu rufen.
Hebt euch von hinnen! Ein wahrer Graus
Von Stank und Stunk geht von euch aus,
Ein brenzlich ekelhafter Duft
Von Höllenpech und Höllenluft. — —
Ha, Schurken, es regt sich schwarz wie die Nacht
In meiner Seele ein schwerer Verdacht.
Es kam ein Funkspruch aus der Höllen
Auf ultra-kurzen Radiowellen:
Zwei ganz besonders schwere Jungen
Die seien dem Teufel heimlich entsprungen.

Philp:

Was sagt er? Heemlich? Das is geloge,
Mer sin offe un ehrlich ausgebroche.

Schorisch:

Sei ruhig mit deine Sprich, deine freche,
Und tu' doch de Petrus net unnerbreche!

Petrus:

Und Gott, der Herr, hat mir aufgetragen,
Euch stante pede zurückzujagen.
Doch weil der Teufel ein Lügner ist,
Ein schlimmer Heuchler und Antichrist,
So laß ich mich gern eines andern belehren
Und will nun auch euere Meinung hören. (Keiner will antworten.)

Philp (zu Schorsch):

Fang' d u doch an, du Sagrament!
Ich hab mer vorhin schon 's Maul verbrennt.

Petrus:

Jawohl, sprich du! Denn von euch zwein
(zu Philp) Scheinst d u der größere Gauner zu sein.

Schorfch:

Das meent mer bloß, Petrus. Er kann nix dezu.
Er war in Speyer Brezelbu.
Die han halt dort so Sprich am Hals. — —
Eich sein vun Kusel in der Palz.

Petrus:

So, Pfälzer seid Ihr? Ja, dieses erklärt
Doch manches, was ich soeben gehört. — —
Doch nun zur Sache! Beruht der Bericht
Des Teufels auf Wahrheit oder nicht?

Schorfch (langsam und breit erzählend):

Bei meiner Seel, er hat gelo',
Die Sach war annerscht. Nämlich so:
Eich sein jetzt dot e Jahr lang glaab.
Doch kaum war ich als Christ begrab,
Do sein ich in die Höll gerot
Un sein gekocht worr un gebrot.

Philp (unterbrechend):

Jo sei doch ruhig! Loh' m i ch verzähle!
Du duscht 'em Petrus die Zeit abstehle,
Fangsch an am alte Testament
Und kummscht sei Lebtag an tee End.
Mar meent jo, du däsch Kalenner mache. —
(Sich zu Petrus sehend.)
Meenscht, Petrus, hen meer den Kerl verschlage!

Petrus:

Verschlagen? Wen?

Philp:

Ei, de Deifel nadeerlich.

Ich kann dir sage, die Sach war gefährlich,
Dann der hot Muschkele wie e Kuh
Un hort un spauzt wie e Rängeruh.
Es hot en awer gar nix gebatt.
So haw ich en um sein Ranze gehat

Un hawen s o in die Heh gerisse
Un strecks der Längs uf de Boddem g'schmisse.

(Er hat im Schwung der Erzählung St. Petrus selbst angefaßt. Der Heiligenschein rollt dabei fort.)

Schorisch (entsetzt):

Um Gotteswillen, Philp, heer uf!
Mer meent jo grad, du häsch e Suff.
O heiliger Petrus, erbarem' dich sein!

Philp (sehr kleinlaut):

Do hosch de aach widder dein Heiligeschein,
Er hot halt leeder zwee kleene Delle.

Petrus:

Zurück, Canaille, Fahr wieder zur Hölle!

Schorisch (bittend):

Er kann nix defor. Sei Herz is gut.
Es war nor sei hitzig Speyerer Blut.

Petrus:

Es bleibt dabei! Scher' dich von hinnen!
Du bist noch nicht reif, das Heil zu gewinnen.

Schorisch:

Do guck der ne an mein Philp, mein arme,
Das muß jo e Plaschtersteen erbarme!
Er is nit schlecht, das is nit wohr.
Sei Herz is sauber un glitzeflor.

Petrus:

Es bleibt dabei. Dein Bitten und Wimmern
Kann ihm sein Schicksal nur weiter verschlimmern.
Noch heute werd ich dem Teufel funken,
Ihn in die schärfste Lauge zu tunken.

Schorisch (verzweifelt):

So kurz vor 'em Ziel! Mer arme Deifel!

Petrus (zu Schorsch):

Mit d i r allerdings bin ich im Zweifel!
Ob ich dich nicht am Ende schon gleich
Einlassen kann ins Himmelreich,

Denn du scheinst mir in deinem Betragen
Schon ziemlich geläutert, muß ich sagen.

Schorch:

Halt, Petrus! langsam! Das geht mer zu schnell.
Also i ch wär im Himmel un de Phily in der Höll?

Petrus:

So ist es.

Schorch:

Das leucht mir das nit in,
Wie kann dann i ch do glücklich sin,
Wann ich im Himmel dran denke dät,
Was drunne mei Phily for Quale aussteht?
Nee, nee, St. Petrus! Das mach ich nit mit.
Eich sein jo e Stromer. Awer so sein ich nit.

Petrus:

Das ist ja ein Hauptstück der Seligkeit,
Daf du vergiffest Kummer und Leid.

Schorch:

Jest horch emol do! Das is jo grad
Als wie in der Palz 'es Sprichwort sat:
„Was ich nit weef,
Das macht mer nit heef“.
Nee, Petrus, so e Seligkeit
Is mir zu „himmlisch“ angele't.

Petrus:

Oho! Da kriege ich wieder einmal
Lektionen in Ethik und in Moral.

Schorch:

Guck, Phily, wanns gar nit annerscht geht,
Werd scheen minanner umgedreht
Und widder zurick bei de Deiwel gelaaf.

Phily (fast weinend):

Ach, Schorsch, du bischt so gut un brav!
Denk nit an mich un wie mers geht
Und sei recht vergniegt in der Seligkeit!

Schorch:

Sei ruhig, Philp! Eich kann das nit heere,
Das dut mer grad mei Herz verzehre.
Mer bleiwen beinanner uf alle Fäll.
Is nit im Himmel, dann is in der Höll.

Philp:

Nee, niemols meh geh ich ins höllische Feier.
Dann mach ich ganz eenfach retour uf Speyer
Un etablier mich dort als Gespentscht.

Schorch:

O Philp, das is schlimmer als wie du meenscht,
Is ärger als broßle in Höllesflamme,
Ich machs awer mit. Meer zwee halte zämme.

Petrus (für sich):

Die pfälzischen Seelen sind fürwahr
Im höchsten Grade sonderbar:
Nach außen ruppig, struppig und hart,
Doch innen wie Butter so weich und zart.
Es fehlt nicht viel, auch ich würde weich
Und ließ alle beide ins Himmelreich.

(Zu den Beiden):

Ich habe gerührt eure Freundschaft gesehen
Und euer treues Zusammenstehen

Schorch:

Was sa'sch de? Mer derfen zum Himmel enin?

Petrus:

Du hältst mich für weicher als ich bin.
Ihr beide stinkt so penetrant
Nach Höllenspfuhl und Höllenbrand

Philp (wieder froher gestimmt)

Das macht nix. Das verliert sich gleich
Dorch das feine Ozon im Himmelreich.

Schorch:

Eich han e Vorschlag. Um de Spas!
Sa, heilger Petrus, wie wär dann das:
Du däschst zum heilge Remigius schicke,
Der weesß de Karch aus em Dreck zu dricke.

Petrus (verwundert)

Zum heiligen Remigius! Du sprichst im Dufel.

Schorisch:

Das is doch der Schutzpatron vun Kusel.
Der hat uns geholf am Hölledor,
Er helft uns a jetzt. Eich sein gut defor.

Petrus:

Remigius?! Ja, das glaube ich schon.
Da hast du die trefflichste Protektion.
Sein Wort gilt viel im Himmelreich.

Philp (wieder ganz in seiner vorlauten Laune):

Dann loß en doch hole, awer gleich!

Petrus (zu einem Engelchen):

Fliege, mein Bote, wie ein Traum,
Durch den seligen Himmelsraum,
Schau dich bei den Heiligen um,
Suche St. Remigium,
Übergib ihm diese Zeilen,
Sag, er wolle sich beeilen.

(Bote ab.)

Philp:

Jetz bin ich awer arg gespannt,
Wie lang das dauert hie zu Land.

Petrus:

Sei ohne Sorg! Gedankenschnelle
Ist St. Remigius zur Stelle.
Ich hab ihm alles aufnotiert
Und ihn genauestens informiert
In himmlischer Einheitsstenoschrift,
Was euren schwierigen Fall betrifft.

Schorisch (in pfiffiger Vertraulichkeit):

Ja, Brief zu schreibe hascht de los,
In dem Punkt bischt de werkllich groß,
Dann in meim neue Testament
Dei „Petrusbrief“, der is patent.

Petrus:

Schau, schau, ein Pfälzer, welcher schmeichelt
Und was noch schlimmer, welcher heuchelt.

Philp:

Nee, Petrus, do verkennscht en widder,
Er war doch fuchzeh Johr Presbyter.

Petrus (verwundert):

Warum denn sagst du das nicht gleich?
Das zählt doch viel fürs Himmelreich. —
Aha! Schon naht sich auf eilendem Fuß
Dein Schutzpatron Sanctus Remigius.
Bereitet euch beide in Demut vor,
Bald steht er vor euch am Himmelstor.

Bote: Dein Auftrag ist erledigt, St. Peter!
Remigius naht, da kommt er, hier steht er.

Remigius (jovial, aber doch würdevoll):

Grüß Gott! Du himmlischer Hausverwalter,
Mein guter, heiliger Petrus, mein alter!
Aha, das sind wohl die Pfälzer, die beiden,
Die dir, wie du schreibst, viel Zweifel bereiten.

Philp (zu Schorsch):

Der d o hot e luschtigen Temperatur!

Remigius:

So stellt euch einmal in Positur,
Damit ich in Ruh und Bequemlichkeit
Kann sehen, was ihr für Brüder seid.

Philp:

Du muscht bedenke, mer zwee sin nadierlich
Nit arig elegant und manierlich.
Wann du mit em Deifel raafe mischt,
Wärscht aach net so elegant wie de bischt.
Dann häschst de aach Löcher in deine Kleeder.

Remigius (belustigt):

Das scheint mir ein ulfiger Kauz, St. Peter!

Petrus:

Ja, allerdings! Mehr als mir lieb,
Wie ich dir ja ausführlich schrieb.

Remigius:

Nun ja! Ich meine, du sollst dich bequemen,
Die Sache nicht gar so krumm zu nehmen,
Er hat ja wohl noch allerlei Mängel.

Petrus:

Stell' dir ihn vor im Himmel als Engel!
Ich k a n n ihn nicht in den Himmel lassen.

Remigius:

Ich will mich mal näher mit Beiden befassen.
(Zu Philp) Wohlan, mein Bester, sage mir noch,
Du bist von Speyer.

Philp:

Sell heert mer doch,
Ich hab mei Sproch noch nie verläägelt
Un niemols kee hochdeitsche Sprich gehäächelt.

Remigius:

X
22
Doch hab ich in Petri Brief gelesen,
Du seist von ungezügeltm Wesen,
Du habest dich rauh und respektlos benommen
Und seist ihm tätzlich nahe gekommen.

Schorisch (breit und gutmütig):

Sell macht alleen sei hitzig Blut,
Sei Herz is awer weech und gut.
Und nor sei pälzisch Temperament
Das ritst em so geere aus seine Händ.

Remigius (zu St. Peter):

Die Mundart! Dieser warme Ton!
Mir deucht, ich hört ihn einmal schon,
Als ob ich noch auf Erden wär.
(zu Schorsch) Sag an, mein Freund, wo bist du her?

Schorisch:

„Eich sein vun Kusel. Mei Vadder is e Hutmacher,
Mei Mutter raacht e erde Gips. Eich sein nit stolz.“

Remigius:

So laß dich doppelt warm begrüßen!
Aus Kusel?! Meinem Kusel, dem süßen!
Von wo ich noch niemals habe vernommen,
Es sei ein Mensch in die Hölle gekommen.

Schorisch:

Ach, St. Remigius, es dut mer leed,
Eich sein der eenzig, seit Kusel besteht.

Remigius:

Wie konnte so etwas in Kusel geschehen?
Ich habe doch oft vom Himmel gesehen
In alle Kuseler Gassen und Stuben,
Auf Weiber und Männer, Mägdlein und Buben.
Doch abgesehen von harmlosen Sünden,
Die in der besten Gesellschaft sich finden,
Gab es in Kusel niemals Affären,
Die würdig der Hölle gewesen wären.

Petrus (zu Schorsch):

Wie war es dir möglich, frage ich nun,
Trotz alledem solche Sünden zu tun?

Schorsch:

Eich sein mir selwer nit recht flor,
Eich glaab, es leit e Verwechslung vor.

Remigius:

Verwechslung! (Lacht) O du naiver Tor!
Bei Gott kommt keine Verwechslung vor.

Philp (klopft Remigius pfiffig auf die Schulter):

Wann awer em Herrgott sei Sekretär
Am End e recht großer Schlamper wär,
Wo sei Register schnuttlig schreibt
Un allerlei Allothria treibt.

Petrus:

Führst du schon wieder Lasterreden,
Statt still zu sitzen und fromm zu beten?

Remigius (leise zu Petrus):

Im übrigen, was der Philp da spricht,
Erscheint mir so ganz unmöglich nicht.

Petrus (leise):

Der heilige Antonius führt in der Tat
Die Sündenregister höchst unakkurat.

Remigius:

Der heilige Antonius als Sekretär
Ist einfach unmöglich, er schreibt wie ein Bär,
So daß ich mich gar nicht verwundern wollte,
Wenn wirklich so etwas passieren sollte.

Petrus:

Doch laß dir nichts merken vor diesen Beiden
Von solch blamablen Möglichkeiten!

Philp (hat dem Gespräch der beiden Heiligen heimlich gelauscht. Zu Petrus):

Nix merke losse? Do guck emol anne!
Ich hab eich e jedes Wörtel verstanne.
Nix merke losse! Zum Dunnerkeil!
Do gehts doch um unser Seeleheil.
Ich loß' mers ganz eenfach nit gefalle.

Schorisch (den Philp zurückhaltend):

Werscht jekt nit glei dei Schnawel halle!
So redd mer doch nit mit heilige Männer!

Philp:

Vielleicht bin ich ball selwer enner.

Petrus (zu Philp):

Mit jedem Worte, das dir entfährt,
Zeigst du dich mehr des Fegfeuers wert.

Remigius (zu Petrus):

Nun ja, ich bin selbst in pfälzischen Landen
Fast 40 Jahre als Bischof gestanden.
Und bin drum gewöhnt an den derben Ton
Und an die rauhe Konversation,
An Redensarten, die kräftig klingen
Wie Worte aus „Göß von Berlichingen“
Und welche trotzdem aus ehrlich frommen
Und warm empfindenden Herzen kommen.

Drum hatte ich selbst in den ersten Zeiten
Im Himmel heroben viel Schwierigkeiten,
Die pfälzischen Sprüche, die bilderreichen,
Der himmlischen Tonart anzugleichen.

Philp:

Wann du's gekennt hoscht, dann kann ich's doch aa,
Das kummt auf nämliche naus — gena.

Remigius:

Ich war ein Bischof. Was warst denn du?

Philp (selbstbewußt):

Ich war in Speyer Brezelbu.
Do hot mers zu dun mit de feinschte Herre,
Wo sicher all emol heilig werre,
Mit Herre von de höchste Titel
Vun Kercheregierung un Dumkapitel,
Kummerzierät mit dicke Baich,
Archivrät, Posträt un so Zeig.

Petrus:

Und daher glaubst du das Recht zu besitzen
Dich in den Himmel hineinzustibitzen?

Philp:

Stibitze?! Oho, was glaabscht dann du?!
Ich hab sogar wahrscheins 'es Recht dazu.
Dann wo e Verwechslung meeglich is,
Do isch's for mich sicher un gewiß,
Dass ich u n der Schorsch im Regischter drin
Mit annere Stromer verwechselt sin.

Petrus:

Dein Platz ist die Hölle mit all ihren Schaudern,
Wie magst du da von Verwechslung plaudern?

Remigius:

Doch um den Schorsch wärs ewig schad,
Er steht unter meinem Patronat
Und meine Pflicht ist's ihm beizustehen
Und selbst im Register nachzusehen,
Um festzustellen und zu ergründen,
Ob sich nicht doch Verwechslungen finden.

Petrus:

Ich glaube, du gehst entschieden zu weit
In deiner saloppen Offenheit.
Du schädigst die himmlische Autorität.

Remigius:

Wenn es um solche Entscheidungen geht,
Gibts keinerlei andre Erwägung für mich,
Die Sache eilt und ich bitte dich
Mir einen Boten zu überlassen.

Petrus:

Tu, was du willst! Doch ich kanns nicht fassen.

Remigius (zum 2. Engel):

Breite, mein Bote, die Flügel aus,
Fliege im Saus durch das himmlische Haus,
Bis du den heil'gen Antonium findest,
Dem du den folgenden Auftrag verkündest:
Er wolle von den Registerbänden
Den letzten an St. Remigium senden!
Sause, mein Bote, sauf'
Hin durch das himmlische Haus! (Bote ab.)

Philp (zu Schorsch):

Die Sach steht jekt uf Spiz un Knopp,
Mir werds ganz krawlig in mein Kopp.

Petrus:

Die dicken Registerbücher sind schwer.
Der Bote braucht lange bis wieder hierher.
(zu Philp und Schorsch):
So gebt derweil Antwort auf meine Fragen:
Habt ihr in euren irdischen Tagen
Als Junggesellen dahin vegitiert
Und dementsprechend euch aufgeführt?

Schorsch:

Nee, nee! Mir waren alle zwee
Im schwere Stand vun de heilige Eh.

Philp:

Mei Bavett is awer schun vor Johre
Gestorwe un schwungvoll begrawe worre.

Remigius (zu Schorsch):

Und ist auch die Deine schon abgeschieden
Und eingegangen zum ewigen Frieden?

Schorsch:

Wie ich gestorb sein, in seller Stund
Do war se noch recht vergniegt und gesund.

Petrus (zu Schorsch):

Wie hat denn deine Gemahlin geheissen?

Schorsch:

Ei, Katherin Maier, gebertigte Eisen.

Petrus:

Ja, ja! Die ist erst kürzlich mit frommen
Gebeten hier durch mein Tor gekommen,
Kathrine Maier von Kusel mit Namen.

Schorch:

Dann ruhe sie sanft und in Frieden. Amen!

Petrus (zu Philp):

Und wie war d e i n e Gemahlin genannt?

Philp:

Ei, Barbara Hupser.

Petrus:

Mir wohl bekannt.

Philp:

Was sagst de Petrus? Mei Bawett is selig?
Do krieg ich aach widder Hoffnung allmählich,
Dann so e Gosch als wie dere ihre
War nergends ke zwetti ufzuspriere,
's war awer trotzdem e or'ndliche Fraa
Und trei un dichtig war se aa.

Petrus (winkt dem 1. Engel):

Mein Bote, fleuch in den Himmel geschwind
Zum Limbus, darinnen die Weiber sind
Und bringe mir in möglichster Schnelle
Die folgenden beiden Damen zur Stelle:
Pro primo Frau Barbara Hupser aus Speyer
Und item aus Kusel Frau Kathrine Maier. (1. Engel ab.)

Schorch:

Um Gottes Wille, was geht dann do vor?
Mei Kathrin, wann kummt, dann sein ich verlor,
Die gunnt mer kee Spah, die gunnt mer kee Freed
Un gunnt mer kee ewigi Seligkeet.

Petrus:

Es gibt in der ewigen Seligkeit
Nicht Zorn noch Haß, nicht Furcht noch Meid.

Remigius:

St. Peter! Du stehst ewig am Tor,
Dringst selten einmal ins Innere vor.

Doch würdest du je einmal geruhn
Einen Blick in den weiblichen Himmel zu tun
Zu all den seligen Kaffeeklatschen
Mit ihrem giftigen Keifen und Ratschen,
Du zögest wohl einen anderen Schluß.

Petrus:

Du wirst frivol, St. Remigius.
Du solltest doch etwas vor diesen Sündern
Den Pfeffer deiner Gespräche mindern.

Remigius:

Warum denn? Die zwei sind ja Ehemänner
Und sicherlich gute Weiberkenner.
Für uns ist alles nur Theorie.

Petrus:

Sei ruhig, ich glaube, da kommen sie.

1. Engel (zu Remigius):

In deinem hohen Auftrag und Namen
Bring ich anbei die zwei seligen Damen
Barbara Hupser und Katherin Maier.

(Die beiden Frauen sind an der offenen Himmeltür erschienen. Wie Barbara den Philp erblickt, eilt sie in schnellen Schritten auf ihn zu.)

Barbara:

Ach Gott, do steht jo mei Philp vun Speyer!
Mei lieber Philp, wie geht ders dann,
An was bischt dann g'schtorwe un wie un wann,
Wie gehts unsere Kinner, em Schorsch un em Heiner,
Was macht dann em Nocher Habermehl seiner?
Hoschd immer noch so viel Brehle verkaaft,
Un wie is dann de Guschdel ihr Jüngschter gedaaft,
Und wie gehts dann deinem Schwoger vun Oberluscht,
Un hot er noch immer den Druck uf de Bruscht?
Ach Gott, wie sehnen dei Kleeder dann aus,
Do guckt der jo iverall 's Hemd eraus.
Na heer emol, das is awer schad,
So legt mer doch keen in die Dotelad
Und hoscht aach schun — — —

Petrus (hält ihr den Mund zu):

Liebe Frau Barbara,

Sie sind doch jetzt nicht alleine da,
Sie wollen sich etwas leiser benehmen,
Auf daß auch wir andern zu Worte kämen!

Barbara (ohne sich um Petrus zu kümmern):

Un was macht dann de Jakob, der arem Tropp,
Hots Mariele Dahl schun e Buwifopp?

Nemigius:

Haha! Freund Petrus, was sagst du nun?
Und was gedenkst du iso zu tun?

Barbara:

Dei Hoor sind aach schun weniger worre
Besunners uf em Werbel un vorre.

Petrus (zornig):

Jetzt halte den Mund mit deinem Geplärre!

Philp:

Oho, nor nit gleich so fuchtig werre!
Mei Bawett is selig so gut wie du.
Do hoch dich Bawett, ich hoch mich dazu
Und dann verzählscht mer scheen leis ins Ohr,
(auf Petrus deutend)
Der brauchts nit zu heere. 's wär schad defor.

Petrus:

Und nun, Kathrine Maier, sag an:
Erkennst du diesen als deinen Mann
Und glaubst du, daß er als Mensch und Christ
Des Himmelreiches würdig ist?

Kathrine (mit betschwesterlicher Würde):

O heuliger Petrus, dies gläub ich mit nichten,
Statt sich nach Gottes Geboten zu richten,
Begab er sich oftmols in sündige Kreuse,
Und trank und sang dort in schändlicher Weuse.

Nemigius:

Nun ja, ich meine das Trinken und Singen
Gehört nicht grad zu den schlimmsten Dingen.

Petrus (zu Schorsch):

Sag an, war dein Wandel wirklich so faul?

Schorich:

So lang die plaudert, halt ich mei Maul.

Petrus (zu Kathrin):

Wie benahm er sich sonst im Weltgetriebe,
Zum Beispiel in punkto ehlicher Liebe,
In ehlicher Treue und all den Sachen,
Die eine Ehe erst christlich machen?

Kathrine:

Oft schielte er seiner Seele zum Schaden
Nach außerehlichen Damenwaden,
Obwohl er doch bei gutem Gewissen
Die meunen hätte beschielen müssen.
(sie zeigt ihre mit altertümlichen Unterhosen bewehrten Waden.)

Schorich:

Sa selwer, heil'ger Remigius,
Haltstcht du das for so e großer Genuß?

Remigius:

Mit solchen Fragen laß mich in Ruh!
Da steht uns Heil'gen kein Urteil zu.
(Zu Kathrine) Aus solchen Gründen, Kathrine Maier,
Wünschst du deinen Ehemann ins ewige Feuer?

Kathrine:

Dieweil er nicht dämpfte die irdischen Triebe.

Petrus:

Pfui Teufel! Wo bleibt da die Gattenliebe?
Frau Kathrine Maier, ich muß Ihnen sagen,
Sie fallen mir langsam auf Nieren und Magen.

Kathrine:

O Petrus! Zwar hast du das Heul verkündigt,
Doch hast du auch mehrmols auf Erden gesündigt,
Denn dreimol hast du den Herrn verleugnet,
Drum scheinst du als Richter mir ungeeignet.

Barbara

(hat währenddem mit Philp auf der Steinbank gefessen, wo sie ihm die
Kleider flickte und ihm dabei heftig gestikulierend erzählte. Plötzlich springt
sie in höchster Erregung auf):

Was sagstcht de do, Philp? Was sin das for Bosse?
Der Petrus will dich nit ins Himmelreich losse?

Der kummt mer g'schliche. Dem sag ichs nit schlecht.

(Zu Petrus):

Ich glaab, du werscht alt und siegcht nimmi recht?

Was hot mei Phily dann angestellt?

Es geht gar keen bessere Kerl uf der Welt.

Mei Phily war bräver wie tausend annere,

Wo stolz im Himmel spaziere wannere.

Du g'heerscht jo längscht schun pensioniert

Un fortgeschafft un abserwiert.

Petrus:

Um Gottes Willen! O Phily von Speyer,

Erlös mich von diesem Ungeheuer!

Phily:

Ich soll dir noch helpe bei deine Boffe?

Du hoscht se jo selwer kumme losse.

Jetzt kriescht 's emol vor drei Penning erklärt,

Wie mer mit Brezelbuwe verkehrt.

Barbara (zu Petrus):

Nadierlich gege die Leit, die arme,

Do hoscht de kee Rücksicht un kee Erbarme.

Petrus:

Remigius, hilf und stehe mir bei!

Sie bringt mich noch um mit ihrem Geschrei.

Barbara:

Mei Phily war doch ke Mameluk!

Er kummt in de Himmel und domit — juck!

Phily (holt Barbara zurück):

Kumm, Bawett, sei ruhig und reg dich net uf!

Ich kumm aach so in de Himmel enuf,

Das fihl ich bis in die Fingerspitze,

Do hoß dich anne und bleib scheen sitze!

Petrus (für sich):

Dort sitzt sie nun wieder. Gott ist groß!

Die bin ich, hoff ich, für immer los.

2. **Engel** (schleppt keuchend den Registerband zu Remigius):

Da bin ich wieder. Ein schöner Gruf

Vom heiligen Antonius,

Er wünsche dem heiligen Petrus und dir
Recht großes Vergnügen und viel Pläster
Beim Lesen und Entziffern
Von seinen Schnörkeln und Chiffern.

Petrus (das Buch in Empfang nehmend):

Eamus nunc in medias res! (2. Engel ab.)

Philp:

Jetz mach mer kee so hebräische Späß!

Es dreht sich um unser Seeleheil,

Die Sach werd brenzlich alleweil.

(Die beiden Heiligen haben das Buch geöffnet und lesen eifrig darin.)

Kathrine (auf Schorsch deutend):

Der Herr wird verhüten, daß dieser Mann

Jemalen den Himmel erwerben kann.

Schorsch:

Ach heilger Remigius, guck norre gena

Un horch net uf mei seligi Fraa!

Petrus (beruhigend):

Es geht, wie hier es verzeichnet ist

Nach deinem Gebahren als Mensch und Christ.

Philp:

Un noch dem Geschreibsel und Geschmeer

Bun euerm himmlische Sekretär.

Remigius (ins Buch deutend):

Da schau nur, Petrus, so zu schmieren

Und eine solche Schrift zu vollführen!

Schorsch:

Do hascht de mei Brill, dann siecht de besser,

Do kannscht de mit lese wie e Professor.

Remigius (zu Schorsch):

W a n n bist du gestorben, in w e l c h e m Jahr?

Schorsch:

Ei vors Johr am fufzehnte Februar.

Remigius (im Buch blättern):

Am fünfzehnten, zweiten,

Schorsch:

mittags am drei.

Petrus:

Schreibst du dich Maier mit weichem „ei“?

Schorch:

Mit „ai“ St. Peter, und hinne mit „r“.

Nemigius:

Aha! Ich hab's! St. Peter, schau her!

Schorch:

Mir zittern die Knoche.

Petrus:

Nichts andres ist möglich.

Die Sache stimmt.

Nemigius (mitleidig auf Schorsch blickend):

Bedaure unsäglich.

Der Eintrag ist gänzlich fehlerfrei,
Verwechslungen sind ausgeschlossen dabei.

Petrus (zu Schorsch):

So mußt Du nun wieder zur Hölle wandern
Und weiter braten gleich vielen andern.

Schorch:

Eich armer Deiwel, eich gottverloßner!

Kathrine (auf Schorsch deutend):

Du aus dem Höllenpfuhl Entspröß'ner,
Verfüge dich Deunen Lastern gemäß
In Satans sprudelndes Brokelgefäß!

Philp (zu Kathrine):

Siegscht, däte mer nit am Himmelstor siße,
Ich dät dir wahrhaftig jek eni sprike.

Nemigius (zu Schorsch):

Du tust mir herzlich leid, mein Sohn,
So nahe schienst du dem Ziele schon.

Schorch (ganz verzweifelt):

So schlecht war ich nit. Eich kanns net glaawe,
Eich loß mer mei Seligkeet nit raawe.

Petrus (hat im Buch weitergelesen):

Hier stehet weiter: Philp Hupfer von Speyer
Muß anderthalb Jahr ins Fegefeuer
Ob seiner Neigung zu Sauserzessen
Und weil er ein vorlautes Maul besessen.

Philp:

Ich glaab nit heit noch in Ewigkeet,
Was do in euerm Regischder steht.

Barbara (ihren Philp umarmend und küssend):

Philp, meer gehn jamme und deelen die Schmerze,
Do dut sich die Zeit uf die Hälft verkerze.

Remigius (zu Katharine):

Sieh! Das nenn ich Liebe! Du Ottergezücht,
Du hast sie im Maul, doch im Herzen nicht.

2. Engel (zu Petrus und Remigius):

Mich schickt der heilge Antonius
Mit himmlischem Allelujah-Gruß
Er brauche geschwind den Registerband,
Den er dir vorhin hat zugesandt.

Petrus:

So bring ihm denselben sofort zurück.

Philp (zum Boten):

Wart, Berschtel, bloß noch e Aageblick,
Ich will bloß nooch unsere Name gucke!

Schorch:

Hat gar kemmeß Wert. Du bischt jo meschugge.

Petrus (zu Philp):

Meintwegen! Gleichsam als Henkersmahl
Vor Wiederbeginn der höllischen Qual.
Doch gib dich keinen Utopien
Und keinen falschen Hoffnungen hin.

(Philp und Schorsch blättern und lesen gespannten Blickes im Buch.)

Kathrine (gegen Schorsch und Philp gewendet):

Ein Sünder mußte nach dem Tod
Zum Höllenspfuhle fahren,
Er suchte Stützen in der Not,
Die nicht vorhanden waren.
Er klammert sich in Angst und Hast
An jeden durren Zweig und Ast,
An jedes Spinnewebe,
Auf daß er sich dran hebe. Hallelujah!

Schorch:

Do is de Deiwel jo e Dreck
Ge' so e scheinheilig Gesteck.

Petrus:

So, Philipp Hupfer von Speyer, mach Schluß!
Das Buch braucht der heilige Antonius.

Philp:

Der soll numme warte. Ich kanns nit entbehre.
Do guck emol, Petrus! Kannscht du das erkläre?

Petrus:

Ist alles in Ordnung und Harmonie.

Philp:

Kennscht du dich aus in der Scheographie?

Petrus:

Du meinst natürlich Kalligraphie?

Philp:

Nee, nee! Die zwee verwechsel ich nie.
Ihr Heilige awer verwechselen Sache,
Die kann kee Mensch meh in Ordnung mache.
Und do der Schorsch, der hots bieße misse,
Dafß ihr vun der Scheographie nix wisse.

Remigius:

Du konstruierst da auf die Länge
Höchst pittoreske Zusammenhänge.

Philp:

Was? „konstruiere“ nennscht du des?
Remigius, do guck anne un les!
Les awer laut und mit Gemiet,
Sunscht merkt de Petrus keen Unnerschied.
Erscht do — dann do! bloß die zwee Stelle!

Remigius (liest):

Schorch Maier von K o s e l muß in die Hölle.

Schorch:

Kosel!!

Philp:

Jetz les aach, was unne dran steht gleich.

Remigius:

Schorfch Maier von K u f e l ins Himmelreich,

Schorfch:

Kufel!!

Remigius (fortfahrend):

Weil er als seines Weibes Gatte

Die Hölle schon auf der Erde hatte. — —

Welch ein Verwechslung! ungeheuer!!

Petrus:

Das sind ja zwei ganz, ganz verschiedene Maier.

Schorfch:

Der zwett sein ich. Schorfch Maier von Kufel.

(Kathrin ist mit einem Aufschrei in Ohnmacht gefallen, Barbara nimmt sich um sie an.)

Barbara:

's isch, glaab ich, numme e Ohnmachtsdusel.

Remigius:

Das „Kufel“ liegt ja in Schlessien hinten

Und „Kufel“ ist in der Pfalz zu finden.

Philp (gegen die Heiligen gewendet):

Das do henn ihr Heilige uf em Gewisse.

Schorfch:

Fandl hatte id
Un ich, eich han unschullig brote misse.

Philp:

Schorfch! Freund! Kumm her an mei Männerbruscht!

Ich frä mich, weil d' nimmi zum Deifel muscht.

Un sei recht vergniegt in der Seligkeet

Und denk als an mich un wie mers geht.

Petrus:

Und nimm auch meinen Glückwunsch, Freund Maier!

Remigius:

Auch mir schlägt nun das Herze freier,

Weil wiederum ein Kufeler Mann

Ins Himmelreich einziehen kann.

Schorfch:

Eich dank der scheen, St. Remigius,

Es bleibt awer bei meim alte Beschluß

Eich bleib bei meim Philp! (Er umarmt Philp.)

Petrus:

Was sind das für Sachen,
Du kannst ihm die Hölle nicht kühler machen.

Remigius:

Mein lieber Freund! Da du doch fast
Ein Jahr lang schuldlos gebraten hast,

Schorch (hat in der Aufregung gar nicht zugehört):

Eich bleib bei meim Philp! 's hat alles kee Wert.

Remigius (fortfahrend):

So sei dir nun eine Gnade gewährt:
Ein Wunsch, ein frommer, stehet dir frei.

Schorch:

E Wunsch?! Remigius, es bleibt debei!

Petrus:

Soweit es in unseren Kräften steht —

Schorch:

Mei Philp muß mit in die Seligkeit!
Das is mei eenziger Wunsch, wo ich han.

Remigius:

Ein echter Kufeler und christlicher Mann!

Petrus:

Dein Wunsch war heimlich auch der meine.

Philp:

Ich bin so glücklich, ich kennt grad greine.

Petrus:

Und nun, ihr Pfälzer Freunde, ihr beiden,
Laßt euch von uns in den Himmel geleiten.

Es formiert sich ein kleiner Festzug. Remigius bietet Frau Barbara den Arm, Petrus schaut sich zuerst nach Frau Kathrin um, die sich von der Ohnmacht wieder erholt hat, läßt sie dann aber mit verächtlicher Handbewegung sitzen. Dann hängt er den beiden Pfälzern ein. Die Botenengel folgen. Wo es möglich ist, strömen noch weitere Engeln aus dem Himmelstor und schließen sich dem Zug an. Wie der Zug sich gegen die Treppe in Bewegung setzt, hebt Harmoniummusik an.

Remigius (auf der Treppe):

Nun gibt es Feste und frohes Gewimmel
Bei allen Pfälzer Seelen im Himmel
Und feierlich soll man die Tafel decken,
Wir gründen die pfälzische Himmelsecken,

Um froh mit Psalmen, Cymbeln und Leiern,
Ursfälzisch eure Ankunft zu feiern.

Philp (auf der obersten Stufe zu Schorsch):

Das do werd nowel, du alter Borscht,
Ich hab e Mordsappetit un Dorscht.

Ende des zweiten Aktes.

★